Nr. 597. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 22. Dezember 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den **politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen** darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau** in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

○ **Berlin,** 21. Dezember. Der Abschluß der Arbeiten für die nächste Landtagssession, deren Eröffnung für den 11. Januar in Aussicht genommen ist, wird innerhalb der Regierung thunlichst gefördert. Man ist zur Zeit mit der Vorbereitung für die Eröffnungsrede beschäftigt und es ist wahrscheinlich, daß das königliche Staatsministerium noch vor dem Fest dieserhalb das Nöthige beschließt.

** Seit Gründung der Zentralkasse für das Genossenschaftswesen entwickelt sich dieser bisher hinter dem Bedürfniß zurückgebliebene Zweig der auf Selbsthülfe beruhenden Organisationen auf dem Gebiete des Erwerbslebens in der erfreulichsten Weise. Die landwirthschaftlichen Genossenschaften, welche bei Errichtung der Kasse in erster Linie ins Auge gefaßt waren, wachsen an Zahl und Ausbreitung von Jahr zu Jahr. Die Vermehrung beträgt mehr als tausend im Jahr.

Während dem gegenüber in den ersten Jahren das gewerbliche Genossenschaftswesen in der früheren Stagnation verharrte, hat sich darin in letzter Zeit eine sehr erfreuliche Aenderung zum Besseren vollzogen. Auch auf diesem Gebiete pulsirt im Mittelstande kräftigeres Leben. Gewerbliche Produktiv-, Verkaufs-, Einkaufs-, Magazingenossenschaften u. s. w. sind in großer Zahl entweder bereits entstanden oder im Entstehen begriffen. Endlich erstreckt sich die Genossenschaftsbildung auf neue Zweige produktiver Thätigkeit, z. B. die Beleihung von Zucker und Spiritus.

So reich und vielgestaltig diese Entwickelung aber auch erscheint, so ist ihr doch ein einheitlicher Grundzug gemein: sie dient in erster Linie zur Förderung und Erhaltung des Mittelstandes und stellt sich daher als ein sehr wirksames Mittel zur Erreichung des wirthschaftlich und sozialpolitisch gleich wirksamen Zieles der Erhaltung und Hebung des selbstständigen Mittelstandes dar. Den Anstoß zu dieser erwünschten Entwicklung hat zweifelsohne die Einrichtung und Thätigkeit der Zentralkasse für das Genossenschaftswesen gegeben.

Mit der Ausdehnung ihrer Thätigkeit steht das Betriebskapital der Genossenschaftskasse nicht mehr im richtigen Verhältniß. Trotz der inzwischen bereits erfolgten Erhöhung desselben reicht es in seinem jetzigen Betrage nicht entfernt für den gegenwärtigen und den demnächst mit Sicherheit zu erwartenden Geschäftsumfang der Zentralkasse aus. Seine baldige Verstärkung ist daher ein dringendes Bedürfniß. Man wird sonach für die nächste Landtagssession mit Sicherheit eine Gesetzesvorlage zu erwarten haben, durch welche die Regierung in den Stand gesetzt werden soll, das Betriebskapital der Zentralgenossenschaftskasse erheblich zu vermehren.

— Nach der „N.-L. K." wird ein allgemeiner Delegirtentag der national-liberalen Partei im Frühjahr berufen werden. Der Termin hänge von der Dauer der gegenwärtigen Reichstagssession ab. Vielleicht sei der Zentralvorstand in der nächsten Sitzung, die um die Mitte Januar stattfinden wird, bereits in der Lage, den Termin festzusetzen.

** Die im Reichsamte des Innern versammelt gewesene Konferenz berieth nicht, wie verschiedentlich gemeldet wurde, über den Entwurf eines Auswanderungsgesetzes, sondern über den Entwurf von Ausführungsvorschriften zu dem Auswanderungsgesetz vom 9. Juni 1897. Dieser Entwurf wird später dem Bundesrathe unterbreitet und von diesem endgültig festgestellt werden. Hauptsächlich werden darin Bestimmungen über Beschaffenheit, Einrichtung und Verproviantirung der Auswandererschiffe, über amtliche Besichtigung und Kontrolle dieser Schiffe, über ärztliche Untersuchung der Reisenden und der Schiffsbesatzung vor der Einschiffung, über den Geschäftsbetrieb der Unternehmer und Agenten u. s. w. getroffen werden. Der Bundesrath dürfte im Januar u. J. Gelegenheit erhalten, zu allen diesen Fragen Stellung zu nehmen. Damit wird aber seine vorbereitende Thätigkeit für die Ausführung des Auswanderungsgesetzes nicht abgeschlossen sein. Es wird sich bei Beginn des nächsten Jahres für ihn auch darum handeln, den sachverständigen Beirath zu bilden, welcher den Reichskanzler bei Ausübung der diesem in der Ordnung des Auswanderungswesens zustehenden Befugnisse unterstützen soll. Die Befugnisse des Reichskanzlers auf diesem Gebiete sind verschieden. So ertheilt oder versagt er die Erlaubniß zur Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern, übt in den Hafenorten die Aufsicht über das Auswanderungswesen aus u. s. w. Bei der Ausübung einiger Befugnisse muß er sogar den Beirath befragen, so vor Ertheilung der Erlaubniß für solche Unternehmungen, welche die Besiedlung eines bestimmten Gebietes in überseeischen Ländern zum Gegenstande haben, sowie im Falle der Beschränkung oder des Widerrufs der einem Unternehmer ertheilten Erlaubniß. Der Bundesrath wird, während der Kaiser den Vorsitzenden des Auswanderungs-Beiraths ernennt, einmal die Mitglieder des letzteren zu wählen, sodann aber auch durch ein Regulativ die Organisation des Beiraths zu regeln haben. — Das Auswanderungsgesetz tritt übrigens am 1. April 1898 in Kraft, sodaß zu allen diesen Arbeiten genügend Zeit vorhanden ist.

— Aus dem Artikel der „Times" über die Kompensation, welche England für sich in Aussicht nehmen müsse, heben wir folgende Darlegung hervor:

Das Gleichgewicht der Mächte ist vollständig gestört, wenn Rußland und Deutschland sich mit ihrer Seemacht am Eingange des Golfes von Tschili festsetzen. In Nord-China sind die englischen Interessen verhältnißmäßig nur beschränkten Charakters; aber im Süden, vom Yang-tse-kiang bis zur Grenze von Tonkin, sind sie die vorherrschenden. . . . Wir können nicht gleichgültig Veränderungen gegenüber bleiben, welche durch ihre Wirkung auf die Regierung in Peking, und durch die Verschiebung der Seemacht im fernen Osten die Bedingungen ernstlich in Frage stellen, auf welche unsere wirthschaftliche Vorherrschaft in diesem Theile der Welt gegründet ist. Als Hongkong 1841 eine britische Kolonie wurde, da erschien es von der höchsten Wichtigkeit, den Verkehr der großen Stadt Kanton zu beherrschen und den Zugang zu ihr zu kontrolliren. Seitdem ist Shanghai, weit entfernt vom Norden, zum großen Mittelpunkt des englisch-chinesischen Handels emporgewachsen. Dieser Hafen, mit den ungeheuren Interessen, deren Mittelpunkt er ist, liegt näher zu Kiaotschau und auch zu Port Arthur, als zu Hongkong. Der Stand der Dinge hat sich deshalb in den wichtigsten materiellen Beziehungen geändert, seit es vor mehr als einem halben Jahrhundert endgültig entschieden war, daß wir uns in Hongkong festsetzten, statt die Flottenstation im Chusan-Archipel beizubehalten, welche die Mündung des Yang-tse-kiang und die Bai von Hanotschau beherrschte und den Zugang zu Shanghai bespülte. Die Hauptinsel war zweimal von den britischen Streitkräften genommen worden, 1840 und 1841, und ist fünf Jahre lang in unseren Händen geblieben als eine „materielle Garantie" für die Erfüllung der vertragsmäßigen Verpflichtungen von Seiten Chinas. Als wir die Insel 1846 aufgaben, wurde durch den Vertrag von Bocca Tigris bestimmt, daß der Ort niemals irgend einer anderen fremden Macht abgetreten werden dürfe und daß England, im Falle eines Angriffs auf Chusan, diese Stellung beschützen solle. So besitzt England eine bevorzugte Stellung in Bezug auf Chusan, welche nicht hinter derjenigen zurücksteht, die Rußland in Bezug auf Port Arthur in Anspruch nimmt auf Grund des Umstandes, daß ihm der Hafen „stillschweigend von dem ganzen diplomatischen Konzert von Europa zugestanden werde". Mit Rücksicht auf die Veränderungen an den Küsten von Nord-China und auf die hervorragende Wichtigkeit des britischen Handels in Shanghai sollte die chinesische Regierung in Peking höflich veranlaßt werden, auf die britische Flotte das gleiche „sympathische Interesse" zur Anwendung zu bringen, mit dem sie der russischen Flotte die Festsetzung in Port Arthur als „Winterquartier" zugestanden hat. Die Vortheile von Chusan und einigen der kleineren Inseln in Bezug auf die Hafenverhältnisse sind anerkannt. Die Schifffahrt in den hauptsächlichsten Engen des Archipels scheint keine Schwierigkeiten zu bieten und eine Station könnte ruhig gegründet werden, ohne das Risiko, das eine Okkupation von Festland mit sich brächte, wo der Boden dicht bevölkert ist und die Einwohner schwer zu regieren sind. Es ist möglich, daß ein anderer und leichter durchführbarer Vorschlag gemacht wird; aber es wäre kaum rathsam, wenn man jetzt, bei den Stellungen der russischen und deutschen Flotte im Norden, den Handel von Shanghai abhängig machen wollte von dem Schutze einer britischen Flotte, deren Basis so weit abläge, wie Hongkong.

Der Artikel schließt: Japan werde möglicherweise durch die neuen Verhältnisse dazu bestimmt werden, die Forderung zu stellen, seine Stellung in Wei-hei-Wei festzuhalten, einerlei, ob China die Kriegskosten bezahle, was doch noch in weitem Felde zu stehen scheine.

— Mit schmerzlicher Theilnahme wird in weiten Kreisen die Nachricht aufgenommen werden, daß die Frau Fürstin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Gemahlin des Reichskanzlers, heute Morgen 9½ Uhr in Folge einer Lungenentzündung gestorben ist. Die Fürstin, geborene Prinzessin Marie zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, war am 16. Februar 1829 geboren, stand also im 69. Lebensjahre. Sie hatte sich 1847 an ihrem Geburtstage zu Frankfurt a. M. mit dem Fürsten Chlodwig Hohenlohe vermählt. An diesem 16. Februar konnte das fürstliche Ehepaar den Tag der goldenen Hochzeit feiern. Dem bescheidenen Sinn des Jubelpaares entsprach es nicht, diesen Tag in einem glänzenden Rahmen zu begehen; schlicht und einfach wurde er gefeiert. Den sozialen Bestrebungen, welche namentlich darauf gerichtet sind, das Loos der Kranken und Elenden zu erleichtern, brachte die Fürstin das lebhafteste Interesse entgegen. Sie liebte es freilich nicht, von diesem ihren Wirken Aufheben zu machen. In Berlin wurde aber kein Bazar für die Armen und Kranken abgehalten, der nicht an der Fürstin eine Gönnerin fand, indem sie entweder Gaben spendete oder reiche Einkäufe machte. Mit dem lebhaftesten Eifer unterstützte sie namentlich die Bestrebungen für die Errichtung von Lungenheilstätten; sie übernahm den Vorsitz in den darauf gerichteten Vereinen; unermüdlich war sie für ihre Lieblingsideen thätig, hierin von ihrer Tochter der Prinzessin Elisabeth eifrig unterstützt. Gleich ihrem Gemahl, dem Reichskanzler, lag sie aber auch mit besonderer Passion dem Waidwerk ob; auf ihren Besitzungen in Rußland jagte die dem siebzigsten Jahre sich nähernde Dame im vorigen Jahre noch auf Bären; auf der letzten Geweihausstellung wurden ihre Jagdtrophäen ganz besonders von den „Grünröcken" bewundert und mit Preisen ausgezeichnet. Die Fürstin war Ehrendame des königlich baierischen Theresien-Ordens. Bis in die letzte Zeit erfreute sie sich einer ausgezeichneten Gesundheit. — In vergangener Woche war die Fürstin nach Paris gereist, wo sie an einer linksseitigen Lungenentzündung erkrankte. Stark fiebernd trat sie die Rückreise an und langte Freitag Abend in sehr leidendem Zustande hier an. Das Fieber stieg zeitweise bis auf 40 Grad, es trat bald Herzschwäche hinzu, sodaß man bereits gestern auf das Schlimmste gefaßt war. Die Fürstin wurde gestern mit den Sterbesakramenten versehen und ist heute Vormittag kurz vor 10 Uhr im Kreise der Ihrigen, des Gatten und der Kinder, sanft entschlafen. Bis wenige Minuten vor ihrem Tode blieb sie bei vollem Bewußtsein. Dem Kaiser, der sich gestern Abend nach Thorn begeben hatte, wurde telegraphische Mittheilung gemacht. Von den Botschaften und Gesandtschaften und aus den Kreisen des Hofes liefen bereits im Laufe des Vormittags Beileids-Kundgebungen ein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Dezember. Bedeutsam sind die Reden, die in Bnsk zwischen dem Fürsten Adam Sapieha an der Spitze der in Galizien herrschenden polnischen Adelspartei und dem gestürzten Ministerpräsidenten Grafen Badeni gewechselt wurden. Die Schleier fallen und man sieht, wie sehr Graf Badeni die Deutschen belogen und betrogen hat, indem er ihnen von einem Parallelismus der polnischen und deutschen Interessen in Oesterreich flunkerte. Graf Badeni deutete an, daß er seine politische Thätigkeit nicht aufgebe, da er in die Reihen der polnischen Adelspartei zurücktreten wolle. Er suchte eine gründliche Aenderung der Sprachenverordnungen für seinen Nachfolger zu erschweren, indem er sagte, daß Abänderungen, obwohl deren einige möglich seien, „nur auf Kosten des Staatsinteresses erfolgen können". Graf Badenis frühere Rede an die Czechenführer, in der er die czechischen Ziele für die seinigen erklärte, die Beschimpfungen der deutschen Obstruktion durch den Fürsten Adam Sapieha, endlich der Trinkspruch des Hofraths Pientak auf Badeni ergänzen das Bild der polnischen Adelspolitik, in der Mangel an Wahrhaftigkeit mit zugreifender Frechheit sich mischen. Dr. Pientak meinte, unter Badenis Regierung habe die Stunde der Gerechtigkeit für die Völker geschlagen. Die polnische Gerechtigkeit wurde gleichzeitig durch eine ruthenische Wählerversammlung in Borszcow — eine zweite Ruthenenversammlung im Bezirke Przemysl wurde vom Bezirkshauptmann verboten — beleuchtet. Der ruthenische Abgeordnete Dr. Jarosiewicz sagte dort, die ruthenischen Abgeordneten hätten sich durch das vom Polenklub erhobene Banner der slawischen Solidarität und der Autonomie nicht täuschen lassen. Die Ruthenen hätten davon und von Erweiterung der politischen Landtagsbefugnisse nichts für sich zu erwarten. Sie müßten diesen den Antrag auf Theilung Galiziens entgegenstellen. Die slawische Sache bedürfe nicht einer ungerechten Vertheidigung. Für die Ruthenen könne eine Besserung der Lage nur von Wien erfolgen. In Wien hat inzwischen Baron Gautsch den frühern galizischen Statthalterei-Vizepräsidenten und spätern Statthalter in Mähren, Freiherrn Hermann von Löbl, zum Minister für Galizien ernannt. Löbl war bei den Polen und dann auch bei dem deutschen Landesausschuß in Mähren nicht unbeliebt. Er wird nach halbamtlicher Formel nicht eigentlich politischer Vertrauensmann des Polenklubs, sondern galizischer Verwaltungsfachmann im Beamtenministerium sein. Seine Berufung scheint anzudeuten, daß Baron Gautsch sich nicht von vornherein einen Oberaufseher der polnischen Schlachta in sein Kabinet setzen wollte. Es fehlt hier nicht an Politikern, die behaupten, Baron Gautsch könne sich den Ideen des Grafen Badeni, die hier noch die herrschenden seien, nicht entziehen, selbst wenn er wollte. Pessimisten sagen, er wolle gar nicht. Anderseits wird jedoch, namentlich in deutschen Abgeordnetenkreisen, verbreitet, daß Gautsch guten Willen habe, die Stellung der Deutschen zu verbessern und die Polen langsam herüberzuziehen, daß er dabei aber außerordentlich vorsichtig sein müsse. Mit einiger Thatkraft würde er in dieser Hinsicht jedenfalls mehr erreichen, aber eine sehr langjährige Ministerthätigkeit des Barons Gautsch hat bisher keineswegs bei ihm irgend einen Plan oder guten Willen erkennen lassen.

Frankreich.

Paris, 20. Dezember. Das „Journal des Debats" sagt anknüpfend an die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß die Meldung von der Besetzung Port Arthurs durch die Russen die deutschen Staatsmänner nicht überrascht habe: Die Wichtigkeit dieser Meldung wird Niemand leugnen, sie beweist nämlich entweder, daß Rußland und Deutschland gemeinsam handelten, indem das erstere Port Arthur, das letztere Kiaotschau besetzte, oder wenigstens in dem Falle, daß diese Verständigung nicht erfolgt ist, daß die deutsche Regierung nicht daran denkt, die Pläne Rußlands betreffs Port Arthurs zu durchkreuzen. Zweifelsohne wird dies zur Folge haben, daß Rußland seinerseits nichts gegen die Besetzung Kiaotschaus durch Deutschland einwendet. Die „Republique Francaise" erörtert die Auslassung der englischen Blätter über die Besetzung von Port Arthur und schreibt: Da die englische Presse dem moskowitischen Bären keine Verweise zu geben wagt, weil sie dessen Tatzenschläge und Brummen befürchtet, so stellt sie absonderliche und abenteuerliche Theorien auf. Ihrer Ansicht nach soll die Haltung Rußlands und Deutschlands ein Vorzeichen für die Theilung des himmlischen Reiches sein; es sei daher von Bedeutung, daß auch England sich bemühe, verschwiegene Vorkaufsrechte zu erlangen, die alsdann im Augenblick der Krisis zur Geltung gebracht werden könnten. Die englische Presse suche auch Japan aufzureizen, aber in Japan wisse man ganz gut, daß ein Kampf gegen Rußland einen Kampf des irdenen Topfes gegen den eisernen Topf bedeute. Japan sei zu allererst um seine Handelsinteressen besorgt und ziehe es vor, im Einklang mit Rußland zu handeln. Die Machenschaften Englands würden ohne Wirkung bleiben. Die sogenannte glänzende Vereinsamung des britischen Reiches, auf die man in England stolz zu sein scheint, werde am Ende ihm noch theuer zu stehen kommen.

Madame Floquet hat an die parlamentarische Panama-Untersuchungskommission einen Brief gerichtet, in dem sie den Vorsitzenden ersucht, seinen Kollegen einen Brief ihres Gatten mitzutheilen, den dieser in dem Augenblick geschrieben hat, als seine politischen Gegner ihm seine Ehre hätten nehmen wollen. Die Zeilen sind datirt vom 18. Februar 1893. In dem Schreiben heißt es: „Ich befinde mich sehr leidend und schwöre aufs neue, ehe ich sterbe, daß in den Erklärungen von Charles Lesseps über das angeblich von mir an ihn gerichtete Ersuchen kein wahres Wort ist. Diese Unterredung hat nicht stattgefunden. Ich habe nichts verlangt und nichts erhalten. Mir wurde ohne eine Aufforderung meinerseits eine Liste von Tagesblättern unterbreitet mit Bezeichnung der Summe, die jedes Blatt erhalten solle."

England.

London, 21. Dezember. Im Mißklange mit den Berichten aus Portsmouth über die freundliche Aufnahme und Ehrung der Offiziere und Mannschaften des deutschen Geschwaders steht der heutige Leitartikel der „Morning Post", der nach der Behauptung, daß Deutschlands koloniale Unternehmungen im Großen und Ganzen stets im Geiste der Feindseligkeit gegen England ausgeführt worden seien, sagt: „Die Erwägung der Bitterkeit Deutschlands gegen Großbritannien veranlaßt uns, einige Einzelheiten der gegenwärtigen Bewegung mit Besorgnissen zu betrachten. Warum läuft das deutsche Geschwader britische Häfen an? Großbritannien steht auf freundschaftlichem Fuße mit China und Japan. Prinz Heinrich geht nach China mit einem starken Geschwader, von dem er nöthigenfalls Gebrauch machen soll. Wenn sein Geschwader im fernen Osten Gewalt anwenden sollte, würde die britische Regierung glauben können, daß es kaum freundlich China gegenüber wäre, der feindlichen Flotte die Einnahme von Kohlen in britischen Häfen gestattet zu haben. Das Völkerrecht gestattet dies allerdings; aber es scheint bemerkenswerth, daß die Macht, die sich jüngst so unfreundlich gegen England benahm, deren Presse Neid, Haß, Groll (?) gegen alles, was britisch ist, athmet, die Gastfreundschaft britischer Häfen für ihre Flotte suchen sollte, während sie beschäftigt ist, ein nebenbuhlerisches Reich zu gründen auf Kosten einer Nation, mit der Großbritannien keinen Streit hat.

Portsmuth, 21. Dezember. Man glaubt hier, daß die deutschen Kreuzer „Deutschland" und „Gefion" morgen werden abfahren können. Die „Deutschland" liegt dicht bei den englischen Kriegsschiffen „Mars" und „Prince George".

Griechenland.

Die „Köln. Ztg." theilte die Depeschen mit, die jüngst General Makris veröffentlicht hat, um nachzuweisen, daß Delyannis von allen Schritten des Nationalverbandes unterrichtet war und selbst den unseligen Krieg heraufbeschworen hat. Diese Beweise waren so belastend, daß sich jetzt auch Delyannis selbst veranlaßt gesehen hat, in seinem Blatte „Proia" zuzugestehen, daß das Eindringen der Freischaaren des Nationalverbandes aus Thessalien in türkisches Gebiet vor Ausbruch des Krieges mit seiner Genehmigung erfolgt ist. Er veröffentlicht eine von ihm an den Nomarchen von Larissa gesandte Depesche vom 5. (17.) März folgenden Inhalts: „Wir beharren nicht mehr auf den Anweisungen, die wir Ihnen wegen der Freischaaren gegeben haben, die der Nationalverband ausgerüstet hat. Deshalb verhindern Sie sie nicht, vorzugehen, wenn sie dies zu thun wünschen. Theilen Sie dem Führer der Freischaaren diesen Regierungsbeschluß mit." Delyannis behauptet, daß die Absendung dieser Depesche erfolgt sei, weil man nach den mehrfachen Berichten der Nomarchen von Trikkala und Larissa ein plötzliches Vorgehen der türkischen Truppen befürchtet habe. Am 25. Februar seien in Thessalien an der Grenze 17 353 Mann griechischer Truppen versammelt gewesen, während die Zahl der dortigen türkischen Truppen doppelt so groß gewesen sei. Der Aufmarsch der griechischen Truppen und ihre Ausrüstung seien noch lange nicht beendet gewesen und wären durch ein Vordringen der Türken wesentlich gehindert worden. Deshalb hätte die griechische Regierung angeordnet, daß die Freischaaren des griechischen Nationalverbandes von ihrem Vordringen in türkisches Gebiet nicht zurückzuhalten seien. Doch seien nach noch nicht 48 Stunden darauf sowohl die Nomarchen wie General Makris telegraphisch angewiesen worden, auf alle Fälle einen Zusammenstoß der Truppen an der Grenze zu verhindern und die Freischaaren von einem Eindringen in türkisches Gebiet abzuhalten. Zur rascheren Durchführung dieser Anordnung sei auch der Kronprinz schleunigst nach Thessalien gesandt worden. Die Führer der Freischaaren hätten jedoch nicht von ihrem Vordringen Abstand nehmen wollen, die Regierung habe aber trotzdem abermals telegraphirt, ein Zusammenstoß an der Grenze müsse unter allen Umständen verhindert werden. Aus Anlaß einer Depesche des griechischen Oberbefehlshabers in Arta, der das Verhalten und vorzeitige Vorgehen der Freischaaren außerordentlich gefährlich und unpatriotisch genannt habe, sei Delyannis mitten in der Nacht zu den wichtigsten Mitgliedern des Nationalverbandes in Athen gegangen, um sie von einer Anordnung des Vorgehens abzuhalten. Trotzdem seien die Freischaaren über die Grenze gegangen, und am 14. März habe der Nationalverband sogar verkündet, daß er mit der Politik der Regierung nicht zusammengehen wolle. Wir sind der Ansicht, daß diese Ausführungen Delyannis' lediglich bestätigen, daß er die eigentliche Schuld am Ausbruche des Krieges trägt. Er muß selbst die Richtigkeit der vom General Makris mitgetheilten Depesche bestätigen, wonach die griechische Regierung, d. h. also Delyannis, sich nicht gescheut hat, grade heraus zu erklären, daß ihr der Ausbruch eines Krieges mit der Türkei nicht unerwünscht sei, daß aber in ihrer Haltung die äußerste Vorsicht geübt werden müsse. Das steht jetzt urkundlich fest und das scheint uns zur Beantwortung der gestellten Frage zu genügen. Ob darüber hinaus Delyannis sich in der Rolle des Zauberlehrlings gefallen will, ist im Uebrigen nebensächlich, seine Verantwortlichkeit für den Kriegsausbruch wird dadurch nicht aufgehoben.

Von der Marine.

** An dem Kreuzer G, welcher im März n. J. auf der Germania-Werft-Kiel von Stapel laufen soll, arbeiten jetzt 600 bis 620 Mann täglich. Nachdem die in Tegel im Bau befindlichen Maschinen eingebaut sein werden, soll das Schiff gegen Ende des Sommers an die Marine abgeliefert werden. Man erwartet von dem kleinen Kreuzer eine Geschwindigkeit von 19 Knoten. — Die Helling für das Linienschiff „Ersatz König Wilhelm" auf der Germania-Werft ist jetzt fertig gestellt. Der Zeitpunkt für das Legen der ersten Kielplatte des Schiffes ist zwar noch nicht bestimmt, doch werden die Spanten und die untersten Plattengänge für den Neubau bereits in den Werkstätten der Werft gebogen.

** Der brasilianische Torpedokreuzer „Tupi", welcher schon Mitte November als fertig von der brasilianischen Regierung übernommen war, liegt noch in Kiel, und ist seine Abreise wiederum bis auf den 27. Dezember verschoben. Der bereits seit Oktober in Kiel befindlichen brasilianischen Besatzung des „Tupi" fehlte das Heizerpersonal für die Bedienung der Feuerungen und Schiffskessel; dasselbe sollte von Kiel aus für die Ueberführung des Schiffes angeworben werden. Die Auffüllung dieses Personals und dessen Ausbildung an Bord haben um so mehr Schwierigkeiten und Verzögerungen der Abfahrt veranlaßt, als sich unter den kontraktlich Angeworbenen Angehörige der verschiedensten europäischen Nationen befinden.

Plaudereien aus Natur und Leben.

Von A. Wobbermin.

Hasenbrot, Käse(n)brot.

Wenn der Jäger von der Jagd zurückkehrt, dann bringt er dem kleinen Fritz Hasenbrot mit, das ist ein Stück von dem mitgenommenen Frühstück resp. Vesperbrot. Obgleich Brot, Butter und etwaige Zuthaten derselben Vorrathskammer entnommen sind, aus welcher auch er und zuweilen in gleicher Güte seine Frühstücksschnitte erhalten hat, so gewährt ihm das Mitgebrachte doch einen viel größeren Genuß; es ist eben dem Hasen abgejagt und in dieser Vorstellung, die in ihm seitens der Eltern oder auch der älteren Geschwister von frühester Jugend an erweckt worden ist, liegt gerade der große Reiz. — Hasenbrot ist für den kleinen Fritz ein Leckerbissen. — — — Fährt der Landmann in die Stadt, dann ruft ihm der kleine Peter nach: Vater, bring mir auch Hasenbrot mit. In diesem Falle ist Hasenbrot in der Regel ein kuchenartiges Gebäck, natürlich auch dem Hasen abgenommen, das aber umsomehr ein Leckerbissen für ihn ist, als auf dem Lande in den meisten Familien Kuchen nur zu den hohen Festtagen gebacken wird. — Unter Hasenbrot versteht man auch ein wirkliches Nahrungsmittel für die jungen Hasen. Die Hasenmutter wirft mehrmals im Jahre 3 bis 5 sehende Junge. Der erste Wurf erfolgt schon ausgangs Februar oder anfangs März; daher der Name Märzhase. — Die Natur bietet für die kleinen Geschöpfe in dieser Jahreszeit noch wenig Genießbares. Aber die gütige Vorsehung hat in ihrer großen Weisheit für diese kleinen Lebewesen ein Kräutlein erschaffen, das schon in den ersten Frühlingstagen dem kaum aufgethauten Erdboden entsteigt und in seinen Blättern und Blüthen nicht nur hinreichend Futter gewährt, sondern hinsichtlich der zuckerhaltigen Bestandtheile auch als eine wahre Delikatesse verspeist wird. Und dieses Kräutlein nennt der Waidmann „Hasenbrot". Der Botaniker versteht darunter die Feld-Ackersimse oder die gemeine Hainsimse (Luzula campestris). Die Hainsimse unterscheidet sich von der eigentlichen Simse oder dem Krötengras (Inncus) durch die einfächrigen, nur drei Samen enthaltenden Kapseln, während die Simsen dreifächrige und vielsamige Kapseln hervorbringen, durch die Zahl ihrer Staubgefäße, deren immer sechs vorhanden sind und durch die flachen an ihren Rändern mit Haaren besetzten Blätter. Sie wächst überall auf dürrem Boden, auf Brachäckern und Weideplätzen, in Hainen und Wäldern. Meistens nur spannhoch, erreicht sie in manchen Gegenden zur Sommerzeit wohl die doppelte Höhe. Die Blüthen stehen am Ende des Halms in länglichen, ziemlich losen Trauben, bald röthlichbraun, bald schwärzlichbraun gefärbt. — Die Behauptung, daß auch Kinder dieses Hasenbrot wegen seines süßlichen Geschmacks aufsuchen und verspeisen, mag für manche Gegenden nicht ganz unzutreffend sein, für unser liebes Pommerland dürfte diese Behauptung wohl mit einem großen Fragezeichen zu versehen sein. Oder liegt hier auch eine Verwechslung vor mit dem Käsbrot oder der Käspappel? Zur Zeit der Fruchtreife von Malva rotundifolia, einer Pflanze, die an Straßen, Zäunen, auf Schutt und kleinen Angern mitten in Dörfern sehr gemein ist, sieht man oft genug, wie sich die Kinder aus dem grünen Kelch den Samen herausschälen und mit einem wahren Hochgenuß verzehren; der Samen besteht aus vielen kreisförmig gestellten einsamigen Früchtchen und gleicht in der Gestalt einem Käslaibchen, woraus der Name Käsbrot entstanden ist. Käspappel bezieht sich wohl mehr auf eine größere Art derselben Gattung, die Rosenpappel oder das Siegmarskraut (Malva Alcea), die bei uns ebenfalls auf Hügeln und Ackerrändern vorkommt, und die der aus Südeuropa stammenden Stock- oder Herbstrose

(Althaea rosea), welche in unsern Gärten zur Zierde angebaut wird, in vielen Stücken ähnlich ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Dezember. In einem Gasthof in der Charlottenstraße logirte sich vor einigen Tagen ein Fremder ein, der sich „Redakteur Loewe" nannte und angab, Geschäftsführer der „Deutschen Warte" in Berlin zu sein. Als der Wirth Bezahlung verlangte, verduftete der Fremde und eine an die „Deutsche Warte" gerichtete Anfrage ergab, daß dort zwar ein Geschäftsführer Namens Löwe angestellt ist, dieser aber Berlin nicht verlassen hat. Sein Name ist hier von einem Schwindler mißbraucht.

— Bei der Schwank-Novität „Das Opferlamm", welche am 2. Feiertag im Bellevue-Theater zur ersten Aufführung gelangt, hat Herr Dir. Resemann eine größere Rolle, den „Professor von Griebenow" übernommen. Das Weihnachtsmärchen „Klein-Däumling" gelangt auch an den Festtagen täglich Nachmittags zur Aufführung.

— Der Spielplan des Stadttheaters für die Festtage ist in folgender Weise festgesetzt: Sonnabend, den 25. d. M., Nachmittags: „Der Struwelpeter", Abends: „Die Hochzeit des Figaro". Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags: „Der Struwelpeter", Abends: „Hänsel und Gretel" und „Hans Huckebein". Montag, den 27. d. M., Nachmittags: „Der Troubadour", Abends: „Die Journalisten".

— Die von den städtischen Behörden eingesetzte Kommission für das Stadttheater hat vor Kurzem eine Sitzung abgehalten, in der wie die „Ostſ.-Ztg." mittheilt, beschlossen wurde, sich zunächst mit der Polizeidirektion in Verbindung zu setzen, um zu erfahren, in welchem Umfange bauliche Veränderungen vorgeschrieben werden sollen. Alsdann wird die Kommission darüber zu beschließen haben, ob sie den städtischen Behörden die Ausführung der verlangten Umbauten oder die gänzliche Schließung des Theaters vorschlagen soll.

— Der Zentralverband Deutscher Kaufleute hatte an den preußischen Minister des Innern das Ersuchen gerichtet, für die Ertheilung von Konzessionen zum Kleinhandel mit Spirituosen an Konsumvereine feste Grundsätze aufzustellen. Darauf hat der Minister an die Bezirksregierungen einen Erlaß gerichtet, worin er ausführt, daß auch bei den Anträgen von Konsumvereinen stets zu untersuchen ist, ob bereits genügend Wirthschaften und Kleinhandlungen bestehen, um das Bedürfniß der Betheiligten in geeigneter und ausreichender Weise zu befriedigen. Ist dies der Fall, so kann eine große Mitgliederzahl des Vereins oder die lange Dauer seines Bestehens oder der von ihm eingerichteten Wirthschaft oder Kleinhandlung nicht ausreichen, um trotzdem die Bedürfnißfrage zu bejahen, und ebensowenig der Wunsch, das Fortbestehen des Vereins zu sichern. Auf das Gesuch des Verbandes um Offenlegung von Verzeichnissen über die geleisteten Offenbarungseide hat der Justizminister geantwortet, daß er Bedenken tragen müsse, diesem Ersuchen zu entsprechen.

— Der Kreis-Thierarzt Schönfeld zu Kammin i. P. ist in die Kreis-Thierarztstelle des Kreises Leobschütz, mit dem Amtssitz in Leobschütz, versetzt worden.

— Im Telegraphendienst sollen dem „Hannov. Cour." zufolge schon in allernächster Zeit sowohl auf größeren wie auf kleineren Telegraphenämtern Damen beschäftigt werden. Vor allem sollen die Fernsprechvermittelungsstationen der kleineren Aemter, ebenso wie es auf größeren Vermittelungsstellen schon der Fall ist, ausschließlich von Damen bedient werden. Auch werden im inneren Betriebsdienste der Telegraphenämter Damen eingestellt werden, wie es zum Beispiel in Holland und Frankreich der Fall ist.

* Im Heim des „Kindergarten", Apfelallee 34, fand gestern Nachmittag die übliche Weihnachtsbescheerung für die kleinen Zöglinge statt. Einige 40 Kinder, Knaben und Mädchen, hatten sich in dem größten Arbeitsraum der Anstalt um den strahlenden Christbaum und die mit Geschenken bedeckten Tische geschaart und harrten sehnsüchtig der Dinge, die da kommen sollten. Um die Geduld der Kleinen nicht gar zu sehr auf die Probe zu stellen, hatte man ihnen einiges von dem gespendeten Spielzeug schon vorher in die Hand gegeben und es sah recht drollig aus, wie die Mädchen ihre Puppen zärtlich im Arm hielten. Mit den beiden ersten Strophen des Weihnachtsliedes „Lobt Gott ihr Christen allezeit" wurde die Feier eröffnet und brachten sodann die Kleinen unter Leitung der Vorsteherin des Kindergartens, Frl. Blaurock, einzeln oder im Chorus ihre Weihnachtsverschen und -Lieder zum Vortrag. Viel Vergnügen bereitete dabei den zahlreichen Gästen die Miniaturausgabe eines „Knecht Ruprecht", der aus seiner Kapuze gar ernsthaft hervorschaute. Herr Rektor Gutzeit gab in einer Ansprache dem Danke des Vereins „Knabenhort und Kindergarten" Ausdruck für die von so vielen Damen geübte hülfreiche Liebesthätigkeit, welche auch in diesem Jahre wieder die Veranstaltung einer Weihnachtsfeier ermöglicht habe. Den freundlichen Gebern wie den Beschenkten wünschte Redner eine gesegnete Weihnacht. Der letzte Vers des schon erwähnten Liedes „Lobt Gott ihr Christen allezeit" beschloß die schöne Feier. Heute Nachmittag vollzieht sich in ähnlicher Weise die Bescheerung für die 46 Zöglinge des „Knabenhortes", nur in der Wahl der Geschenke tritt hier ein Unterschied hervor, denn während die Kleinen im Kindergarten neben warmen Kleidungsstücken hauptsächlich mit Spielsachen und Naschwerk bedacht werden, kommen bei den größeren Knaben schon gute Bücher und dergl. in Betracht.

— (Personal-Veränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) Schwartz Vizefeldw. v. Landw.-Bezirk Naugard, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 befördert. Weckwarth, Vizewachtmeister vom Landwehr-Bezirk Bromberg, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Dragoner-Regiments von Wedel (pomm.) Nr. 11, Calließ, Sekonde-Lieutenant von der Reserve des brandenburgischen Train-Bataillons Nr. 3, zum Premier-Lieutenant befördert. Haeger, Vizefeldwebel vom Landwehr-Bezirk 1 Berlin, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des 6. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49, die Vizefeldwebel Marrock, Müller v. Landw.-Bezirk 2 Berlin, zu Sekonde-Lieutenants der Reserve des Infanterie-Regiments von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54 befördert. Wannow, Vizewachtmeister vom Landwehr-Bezirk 4 Berlin, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des 1. pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 2 befördert. Arnsberg, Sekonde-Lieutenant von der Reserve des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 (Graudenz), zum Premier-Lieutenant befördert. Voß, Hauptmann von der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Stettin, diesem mit der Landwehr-Armee-Uniform, Neumann, Premier-Lieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Stettin, Karsten, Premier-Lieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Stargard — der Abschied bewilligt. Weber, Premier-Lieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Anklam, aus allen Militärverhältnissen entlassen. Lahrtz, Proviantamtsassistent in Militsch, zum 1. Januar 1898 nach Stettin versetzt. Schlüter, Roßarzt vom 2. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 17, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. Kempke, Zahlmeister, bisher beim Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zur 3. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 35 versetzt.

Gerichts-Zeitung.

Güstrow, 18. Dezember. Einem Kapitel aus einem Abenteurerroman glich der Thatbestand, welcher der letzten Verhandlung in der soeben geschlossenen Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts zu Grunde lag. Der 24 Jahre alte Schiffszimmermann Heinrich Seebeck aus Hamburg und der etwa gleichalterige frühere Kaufmann, jetzige Schiffsjunge Heinrich Dankelmann aus Chemnitz gehörten beide zu der Besatzung des Rostocker Barkschiffes „Elisabeth Ahrens". Die Bark ist im Jahre 1875 aus Eichenholz erbaut und, wie festgestellt, ein durchaus seetüchtiges Schiff. Trotzdem hatte sich unter der Besatzung die Meinung verbreitet, daß das Schiff keineswegs mehr seetüchtig und auf der sogenannten „Todtenlade" das Leben der Besatzung gefährdet sei. Ja, es wurde auch, wenn im „Volkslogis" über die Beschaffenheit des Seglers ein Garn gesponnen wurde, gelegentlich die Meinung ausgesprochen, daß es dem Kapitän und den Besitzern des Schiffes gewiß nur recht sein werde, wenn die Bark einmal verbrenne. Daraufhin wollen die beiden Eingangs erwähnten Angehörigen der Besatzung, welche als Angeklagte vor dem Schwurgericht erschienen waren, den Plan gefaßt haben, die Bark wirklich in Brand zu setzen. Ende September vorigen Jahres segelte die „Elisabeth Ahrens" von Rotterdam nach Paramaribo. Von dort suchte sie die Antilleninsel Martinique auf, um hier eine Ladung Zucker in Fässern nach Bordeaux einzunehmen. Angeblich wollen nun die Beiden dem Kapitän in Martinique Beschwerden wegen der Beschaffenheit des Schiffes vorgebracht und ihm erklärt haben, sie würden nicht weiter auf der Bark fahren, wenn sie nicht mit Holz befrachtet würde. Da sie auf weiteres Befragen erfuhren, daß ein deutscher Konsul nicht am Orte sei, wollen sie der Meinung gewesen sein, nicht von dem Schiffe abmustern zu können, und dadurch noch in ihrem Entschlusse, um der ihnen gefährlich erscheinenden Seefahrt zu entgehen, das Schiff anzuzünden, bestärkt worden sein. Zur Ausführung der That wurde die Nacht vom 20. zum 21. Februar ausersehen. Zur verabredeten Zeit übernahm Dankelmann an Deck die Wache, während Seebeck in den Schiffsraum hinunterstieg und die dort aufgestapelten Zuckerfässer mit Theer und Petroleum, das D. drei Tage zuvor herbeigeschafft und ihm kurz vor der That übergeben hatte, übergoß und darauf das Präparat mit einem Streichholz anzündete. Von Deck aus beobachteten aber die beiden Verschworenen zu ihrem Verdruß, daß das so schön vorbereitete Feuerchen in sich selber wieder erlosch. Inzwischen schmiedeten beide noch in derselben Nacht einen neuen Plan, das Schiff zu verderben, nämlich es anzubohren und dadurch zum Sinken zu bringen. Am Nachmittage des nächsten Tages gingen beide zunächst mit dem Steuermann und zwei Matrosen an Land, dort wurden große Quantitäten Rum vertilgt. Abends kehrten alle Fünf anscheinend stark angetrunken an Bord zurück. Kaum aber hatten ihre Zechkumpane ihre Kojen aufgesucht, als die Beiden wieder sich an die Ausführung des teuflischen Planes machten. Dankelmann übernahm wieder die Wache an Deck, während Seebeck im Schiffsraum, wohin ihm von Dankelmann ein Bohrer nachgeworfen wurde, an das Werk ging. Das erste von Seebeck hergestellte Bohrloch kam über der Wasserlinie zu liegen, ebenso ein zweites. Nach anderthalbstündiger Arbeit war aber ein drittes Bohrloch hergestellt, das in mächtigem Strahl die Fluth in das Schiff eindringen ließ. Da erwachte zufälligerweise der Steuermann dadurch, daß ihm eine Ratte über das Gesicht lief. Er hörte das Rauschen der in das Schiff eindringenden Wasserfluthen, eilte in den Schiffsraum und fand dort bereits das Wasser 18 Fuß hoch stehen. Sofort wurde die ganze Besatzung, darunter auch die beiden Angeklagten, welche sich inzwischen in ihre Kojen gelegt hatten, allarmirt und an die Pumpen beordert. Den vereinten Anstrengungen gelang es, das Wasser aus dem Schiff zu pumpen und das Loch zu verstopfen. Da nach der Sachlage offenbar Böswilligkeit vorlag, bemächtigte sich alsbald die französische Polizeibehörde auf Martinique der Sache. Vor dem amerikanischen Konsul legte Seebeck alsbald ein offenes Geständniß ab. Dieses der Thatbestand, welcher Seebeck und Dankelmann auf die Anklagebank des hiesigen Schwurgerichts führte. Ersterer wurde zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß, Letzterer in Rücksicht auf seine viele Vorstrafen zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Posen, 21. Dezember. Das Schöffengericht verurtheilte heute 8 Vorstandsmitglieder des polnischen Vereins der Industriellen, weil sie eine Versammlung nicht polizeilich angemeldet, und 11 Mitglieder des Vereins, die in dieser Versammlung als Redner aufgetreten waren, zu je 15 Mark Geldstrafe.

Breslau, 21. Dezember. In dem sensationellen Prozeß des Bildhauers Niggl gegen den Schöpfer des Breslauer Kaiser Wilhelm-Denkmals wegen beanspruchter geistiger Urheberschaft der architektonischen Ausgestaltung wurde der Kläger abgewiesen, weil die Neuheit der Idee verneint wurde; dagegen wurde ihm Schadenersatz zugesprochen, weil die Steinarbeiten vertragsmäßig Niggl zugesprochen, aber einem Anderen übertragen worden waren.

Ulm, 17. Dezember. In einem Fuggerschen Familienprozeß hat das hiesige Zivilgericht das Urtheil verkündet. Das Fuggersche Seniorat wird verurtheilt, dem Kläger, Grafen Hans Fugger in Oberkirchberg, die zum gräflich fugger-kirchberg-weißenhornschen Fideikommiß gehörigen Herrschaften Kirchberg, Weißenhorn, Wallenstetten, Pfaffenhofen und Marstetten mit allen Zugehörungen zu eigener Verwaltung zu überlassen. Der Streitwerth wurde auf 300 000 Mark festgesetzt, von der Gerichtsgebühr hat der Kläger 6000 Mark, der Beklagte 3100 Mark zu tragen. Das Urtheil ist gegen Kaution von 250 000 Mark vorläufig vollstreckbar.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber ein Grubenunglück wird aus Mehadia in Ungarn gemeldet: In dem hier belegenen, der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft gehörenden Kohlenbergwerk wurden durch die Explosion schlagender Wetter drei Arbeiter getödtet, vier lebensgefährlich und zwei leicht verletzt. Bei den Rettungsarbeiten wurden noch zwei Arbeiter getödtet, fünf schwer und zwei leicht verletzt.

— Bei den Stierkämpfen in Guadaljara, der Hauptstadt der gleichnamigen spanischen Provinz, durchbrach ein wüthender Stier die Planken, drang in den Zuschauerraum und tödtete drei Zuschauer. Es trat eine furchtbare Panik ein, wobei weitere fünf Personen schwer und dreißig leichter verwundet wurden.

Krotoschin, 19. Dezember. Einbrecher haben die hiesige Amtsgerichtskasse um etwa 2000 Mark bestohlen und sämtliche Schriftstücke zerrissen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 21. Dezember wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,00 bis 139,00, Weizen 180,00 bis 183,00, Gerste 145,00 bis 160,00, Hafer 135,00 bis 139,00 Mark.

Stettin: Roggen 135,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Gerste 140,00 bis 148,00, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 178,00 bis 180,00, Gerste 129,00 bis 142,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 178,00 bis 180,00, Gerste 129,00 bis 142,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Stralsund: Gerste 141,00, Hafer 143,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 132,00, Weizen 188,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 137,50, Weizen 188,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 127,50 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Naugard: Roggen 132,00, Weizen 180,00 bis 183,00, Gerste 129,00 bis 150,00, Hafer 136,00, Kartoffeln 42,00 Mark.

Kolberg: Roggen 128,00 bis 134,00, Weizen 183,00, Gerste 129,00 bis 140,00, Hafer 136,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 127,00, Gerste 137,00, Kartoffeln 26,00 Mark.

Magdeburg, 21. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,10—10,22½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,30 bis 8,15. Fest. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gem. Melis I. mit Faß 22,75 bis —,—. Ruhig, stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,40 G., 9,45 B., per Januar 9,42½ G., 9,42½ B., per Februar 9,50 G., 9,55 B., per März 9,55 G., 9,60 B., per April 9,62½ G., 9,65 B. — Ruhig.

Köln, 21. Dezember. Rüböl loko 60,00. — Wetter: Schön.

Hamburg, 21. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 33,00 G., per März 33,50 G., per Mai 34,00 G., per September 34,75 G.

Hamburg, 21. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,45, per Januar 9,47½, per Februar 9,52½, per März 9,60, per Mai 9,72½, per Juli 9,82½. Ruhig.

Bremen, 21. Dezember. Petroleum 4,95 B. Baumwolle stetiger, 30,25.

Havre, 21. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 39,25, per Januar 39,75, per März 40,25. Behauptet.

London, 21. Dezember. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 6 d.

Glasgow, 21. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 6 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Dezember. Der Kaiser reiste gestern Abend 11 Uhr nach Thorn, woselbst heute Vormittag die feierliche Einweihung der evangelischen Garnisonkirche stattfand. Kurz vor 10 Uhr traf der Kaiser auf dem Stadtbahnhofe ein und wurde von dem kommandirenden General von Lentze, dem General-Gouverneur, dem Kommandanten und der Generalität empfangen. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie begab sich der Kaiser zur Kirche, worauf Feldprobst Richter die Einweihung vollzog. Nach der Feier fand eine Truppenparade statt, nach welcher sich der Kaiser um 11¾ Uhr nach Graudenz begab. Von der Thorner Bevölkerung wurde der Kaiser auf dem ganzen Wege stürmisch begrüßt.

— Die „N. A. Ztg." tritt der in der Presse vielfach ausgesprochenen Ansicht entgegen, daß jetzt eine Auftheilung des chinesischen Reiches in Angriff genommen werden solle. Soweit sich die politische Lage in Ostasien zur Zeit übersehen lasse, könne bei keiner der europäischen Großmächte die Neigung vorausgesetzt werden, der Wahrnehmung ihrer Interessen in China eine Form zu geben, die zu so weitgehenden Konsequenzen führen könnte.

— Dem „B. T." geht aus Marinekreisen die Nachricht zu, daß Prinz Heinrich in nicht sehr ferner Zeit zum Oberbefehlshaber der in Ostasien vereinigten Seestreitkräfte ernannt werden dürfte.

— Das „B. T." bezeichnet die Meldung, Regierungspräsident v. Tepper-Laski werde nach Merseburg versetzt und Prinz Ratibor werde sein Nachfolger in Wiesbaden, für unbegründet. Es sei zweifelhaft, ob Herr v. Tepper-Laski ein neues Amt übernehme.

— Die kaiserlichen Prinzen haben sich von Plön aus mittelst Sonderzugs nach der Wildparkstation begeben, um im Neuen Palais die Weihnachtsferien zu verleben.

— Die „N. A. Ztg." schreibt zu der Meldung über einen beabsichtigten Rücktritt des Reichskanzlers: „In der Presse finden sich neuerdings Andeutungen, die das Verbleiben des Reichskanzlers auf seinem Posten in Frage stellen wollen. Die „N. A. Ztg." erklärt demgegenüber, daß Fürst Hohenlohe sich nicht im Geringsten mit Rücktrittsgedanken trägt und weder während der Dauer der gegenwärtigen Session, noch darüber hinaus irgend ein Anlaß erkennbar ist, der einen Wechsel in der Leitung der Reichsgeschäfte nach sich ziehen könnte. Der greise Staatsmann hat heute morgen seine Gemahlin verloren, doch vertrauen wir darauf, daß der so oft bewährte opferwillige und patriotische Sinn des Fürsten Hohenlohe es ihm ermöglichen wird, auch nach diesem schweren Schlage dem Vaterlande noch fernerhin die Dienste zu leisten, auf die Kaiser und Reich nicht verzichten wollen."

Danzig, 21. Dezember. Heute Vormittag 11 Uhr wurde auf der kaiserlichen Werft im Beisein der Generalität sowie der Spitzen der Behörden die Taufe des Panzerkreuzers „M" durch den Admiral Hollmann vollzogen. Als Vertreter der Marine wohnten dem Taufakt bei: Staatssekretär Tirpitz, Kontre-Admiral Büchsel und Geh. Admiralitätsrath Dietrich. Das Schiff erhielt den Namen „Vineta". Nach Beendigung des Taufaktes wurde an Se. Majestät den Kaiser ein Telegramm über den Verlauf der Feier abgesandt. In der Rede, mit welcher Admiral Hollmann den Kreuzer „Vineta" taufte, heißt es: „Den Dir zugedachten Namen übernimmst Du von einem Schiff, welches in der Erfüllung der gleichen Aufgabe, wie sie Dir jetzt zufällt, mit Ehren die Weltmeere durchfurcht und im Dienst des obersten Kriegsherrn auf zahlreichen Expeditionen die deutsche Macht im Auslande vertreten hat. Ebenso wie damals um die Mitte der sechziger Jahre dein Vorgänger als stolzer Zuwachs für die Flotte begrüßt wurde, wird auch von Dir erwartet, daß Du eine Lücke in des Reiches Wehrmacht zur See ausfüllst, die schwer empfunden wurde. Dein Name weckt die Erinnerung an geschwundene Herrlichkeit und vergangene Macht; aber beides, lange schmerzlich vermißt, ist mit dem neuen Reich wieder erstanden, und auch Dir wird beschieden sein, unter energischer Führung Deiner künftigen Kommandanten und selbstloser Hingebung Deiner Besatzung für Kaiser und Reich kraftvoll einzutreten und, sei es zum Schutz oder zum Trutz, Deine Waffen zur Geltung zu bringen."

Elbing, 21. Dezember. Auf der hiesigen Schichau-Werft fand heute Vormittag der Stapellauf eines japanischen Torpedoboots statt, welches den Namen „Hei-Tung" erhielt.

Wien, 21. Dezember. Morgen wird das Amtsblatt die kaiserlichen Dekrete, betreffend die Einberufung der Landtage, und den kaiserlichen Entschluß, betreffend die Bestimmungen über die gemeinsamen Zollgefälle und die Austheilung der Quote für den gemeinsamen Staatsaufwand publiziren.

Im Neuberger Stahlwerk der Alpiner Montan-Gesellschaft explodirte eine Raffineriescharge, wodurch ein Schadenfeuer entstand, bei dem zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Pest, 21. Dezember. Wie verlautet, soll es den Bemühungen des Abgeordnetenhaus-Präsidenten Szilagy gelungen sein, die Obstruktionsparteien zur Annahme eines Kompromisses in der Angelegenheit des Ausgleichsprovisoriums zu bewegen. Das Kompromiß soll darin bestehen, daß in das Gesetz eine Deklaration aufgenommen wird, in welcher bestimmt wird, daß Ungarn vom 1. Januar 1898 ab auf der Basis eines besonderen Zollgebiets steht.

London, 21. Dezember. Nach einer Meldung aus Yokohama hat die russische Regierung die zeitweilige Besetzung von Port Arthur der japanischen Regierung notifizirt. Ein großes japanisches Geschwader hat den Hafen Nagasaki verlassen.

London, 21. Dezember. In einer Versammlung der Maschinenbauarbeiter trat man erneut für die Fortsetzung des Streiks ein.

Wilna, 21. Dezember. Nachdem die Regierung die Wahl des Polen Montwill zum Stadtpräsidenten abgelehnt hatte, wurde der russische General Bertholdt zum Präsidenten gewählt.

Warschau, 21. Dezember. Bei der Station Skierniewice fand ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Beide Maschinen und vier Waggons wurden zertrümmert, sieben Personen schwer verletzt.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 22. Dezember.

Ein wenig kälter, vorwiegend neblig oder wolkig bei schwachen nordöstlichen Winden; keine wesentlichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 20. Dezember. **Elbe** bei Aussig + 0,66 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,57 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,12 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,70 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,14 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel — 0,38 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,23 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,44 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,78 Meter. — Am 18. Dezember: **Netze** bei Usch + 0,81 Meter.

Berlin, den 21. Dezember 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	102,80bG
do.	3%	97,00bG
Preußische Consol. Anleihe	3½%	102,90bB
do.	3%	97,60B
P. St.-Schld.	3½%	100,20B
Berl. St.-O.	3½%	101,00G
do. n.	3½%	101,25bG
Pom. Pr.-A.	3½%	—,—
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	99,75B
Wstp. P.-A.	3½%	94,60G
Berl. Pfdbr.	5%	119,75G
do.	4½%	116,60b
do.	4%	111,60G
do.	3½%	104,50b
Kur- u. Nm.	3½%	100,60b
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
do.	3½%	100,30G
do.	3%	92,00G
Ostpr. Pfbr.	3½%	99,90B
Pomm. do.	3½%	100,20bG
do.	3%	91,75bG
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	100,75b
do.	3½%	100,10B
Westf. Pfbr.	4%	101,75bB
do.	3½%	100,00B
Wstp. rttsch.	3½%	100,00G
Kur- u. Nm.	4%	103,90G
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	103,90G
do.	3½%	100,20B
Posensche do.	4%	104,00G
Preuß. do.	4%	104,00B
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,00G
Sächs. do.	4%	104,20G
Schles. do.	4%	103,90G
Schl.-Holst.	4%	103,90G
Bad. Esb.-A.	4%	101,25B
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	—,—
Hmb. Rente	3½%	—,—
do. amort. Staats-A.	3½%	100,30bG
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	158,20B
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,50G
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,00G

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft		Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—
n. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd. Feuer.	240	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	45	900,00bG
Preuß. Nat.	66	1205,00G

Fremde Fonds.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Argent. Anl.	5%	76,75bG
Buk. St.-A.	5%	100,8 B
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	45,00B
Ital. Rente	4%	94,50B
Mexik. Anl.	6%	96,70B
do. 20 L. St.	6%	99,25bB
Newyork Gld.	6%	107,25G
Oest. Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	101,40G
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,20b
do. 64er Loose	—	321,00b
Rum. St. A.-Obl.	5%	101,50G
do.	5%	101,50G
Oest. Gd.-R.	4%	102,70bG
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,80G
R. co. A. 80	4%	—,—
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	172,60b
do. Bodencr.	5%	—,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,40G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	102,80b
do. Kr.-R.	4%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,30bG
do. 4 abg.	3½%	103,30bG
do. 5 abg.	3½%	98,40G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,50B
do. 7	4%	100,50bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG
Pr. B.-C., unkdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,50G
do. Ser. 7, 8,	4%	99,80G
Pr. B. Cr. Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,00G
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	100,50bG
do.	3½%	97,90G
do. Com.-O.	3½%	97,90G
Pr. Hyp. A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,90G
do.	4%	102,00G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	96,00B
do. (rz. 110)	4%	91,00G
do.	4%	90,90b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Gesellschaft	Dividende	Kurs
Berz. Bw.	6%	121,10G
Boch. Bw. A.	0%	83,80b
do. Gußst.	7%	201,25bG
Bonifac.	5½%	107,40bB
Donnersm.	9%	162,00bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—
Gelsenkch.	7½%	185,40b
Hark. Bgw.	7%	46,75G
Hibernia	9½%	205,20b
Hörd. Bgw.	0%	8,90G
do. conv.	0%	11,90G
do. St.-Pr.	0%	47,75B
Hugo	0%	—,—
Laurahütte	0%	181,20bG
Louise Tiefb.	0%	80,00bG
Mk.-Wstf.	0%	102,50bB
Oberschles.	5%	108,40bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,00bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg. Küst.	3½%	99,10G
Werrabahn	4%	100,50G
Gal. C. Ldw.	4%	99,25b
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,80G
Koslow-Woronesch gar.	4%	100,90bG
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,00G
Kurks-Kiew gar.	4%	101,60B
Mosc. Rjäs.	4%	101,40G
do. Smol	5%	102,25G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	101,30b
Rjaschk-Morczausk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	102,30bG
Wladikawk.	4%	101,30bG
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	—,—
Ostpreußische Südbahn	5%	118,75b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Dividende	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	57,00bG
Frkf.-Güterb.	4%	102,00bG
Lüb.-Büch.	4%	168,00G
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	82,30G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,00bG
Ostp. Südb.	4%	94,60b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	146,80b
It. Mittmb.	4%	98,70G
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest.-Ung. St.	4%	141,40G
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	33,75b
Warsch.-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	257,50b

Industrie-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,25G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	3½%	78,50bG
Oranienburg	6%	156,75G
do. St.-Pr.	6%	156,75G
Schering	15%	201,00B
Staßfurter	11%	172,00B
Union	8%	124,50bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	379,75bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	102,00G
Dessauer Gas	10%	231,75bG
Dynamite Trust	10%	176,30G
Harb. Wien Gum.	20%	426,00G
L. Löwe u. Co.	20%	465,25bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	127,50G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	192,10bG
do. (Lüders)	8%	258,00bG
Hallesche	28%	557,00G
Hartmann	7%	193,60b
Pomm. (conv.)	4½%	115,80b
Schwarzkopf	12%	264,00bG
St. Vulc. L. B.	6%	176,80bG
Stöwer Fahrr.	12	196,00b
Norddeutscher Lloyd	0%	106,30b
Wilhelmshütte	4%	66,75bG
Siemens Glas	11%	223,40G
Stett.-Bred. Cement	7%	162,00B
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	132,00G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	461,75b
Stett. Electr.-Werke	7½%	159,00B
Stett. Straßenbahn	8%	149,40B
N. Stett. D.-Comp.	4%	—,—

Bank-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	63,80bG
Berl. Eff. B.	4%	—,—
do. Hdlsges.	4%	173,60b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	121,00bG
Darmst. G.	8¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	206,70b
Dtsch. Gen.	5%	118,10G
Disc.-Com.	8%	198,90b
Dresd. B.	8%	158,40G
Nationalb.	6½%	149,75bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	156,10bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	170,75bG
Reichsbank	7½%	162,00bB

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,71b
Souvereigns	20,35G
20 Frcs.-Stücke	16,175b
Gold-Dollars	4,1875b
Engl. Banknot.	20,36b
Franz. Banknot	80,80b
Oester. Banknot	169,35b
Russische Not.	216,40b

Bank-Discont. Reichsbank 5, Lombard 6 Proz. nt. Privatdiscont 4½ %

Platz	Sicht	Discont	Wechsel-Cours v. 21. Dezbr.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,50bG
do.	2 M.	2½%	167,80G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,50bG
do.	2 M.	2½%	80,30G
London	8 T.	2 %	20,345b
do.	3 M.	2 %	20,205bG
Paris	8 T.	2 %	80,65G
do.	2 M.	2 %	80,40B
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,30b
do.	2 M.	4 %	169,10G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,20bG
Ital. Pl.	10 T.	5 %	79,90bB
Petersburg	8 T.	4½%	215,85b
do.	3 M.	4½%	213,10b

Stettin, den 15. Dezember 1897.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
1200 cbm Bettungskies,
4500 cbm Pflasterkies,
300 cbm Cementsand
für den städtischen Straßenbau soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 19. Januar 1898, Vormittags 10½ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von **2 Mark (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Die

Lieferung

von **136 Tausend Hintermauerungsziegeln** für einen Wasserthurm auf dem hiesigen Hafenbauhofe soll im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Die Bedingungen sind hier einzusehen und gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ zu beziehen.

Verschlossene und bedingungsgemäß bezeichnete Angebote und Proben sind post- und bestellgeldfrei bis spätestens zur Eröffnungsstunde, den
5. Januar 1898, Nachmittags 4 Uhr
einzusenden.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Swinemünde, den 18. Dezember 1897.

Der Hafen-Bauinspektor.
Lindner.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.: Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Gertrud-Kirche.
Mittwoch um ½6 Uhr Bibelstunde im Lehrzimmer an der Kirche: Herr Prediger Siler.

Grabow.
Mittwoch Abend 6 Uhr: Christfeier der Kleinkinder-Schule im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Alle Kellner

ladet zu einem Weihnachts-Gottesdienst in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums in der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember 1 Uhr freundlichst ein

Thimm, Vereinsgeistlicher.

General-Versammlung
des Schröder'schen Sterbekassen-Vereins zu Stettin

am Sonntag, den 2. Januar 1898.

1. Beitragentgegennahme und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Kassenrevision und Verschiedenes.
3. Wahl des gesamten Vorstandes.
4. Berathung der Statuten.

Sämtliche Mitglieder werden dringend aufgefordert zu erscheinen, da es Sache eines Jeden ist, zur Stelle zu sein.

Der Vorstand.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.

Allen unseren Mitgliedern, sowie den Herren Brauerei- und Brennereibesitzern, soweit sich dieselben an der Sammlung für unsere **Weihnachtsbescheerung** betheiligt, **sagen wir herzlichen Dank** für die thatkräftige Unterstützung, welche es uns auch in diesem Jahre möglich machte, eine größere Anzahl Hülfsbedürftiger zu unterstützen.

Der Vorstand.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pf. Briefmarken einsenden.

G. Klötsch, Verlag, Leipzig 28.

Für den Weihnachtstisch.
Gedichte von **Franz Bechert,**
Kürschnermeister in Cöslin.
Eleg. geb. ℳ 3.—.
Ferd. Beyer's Buchhandlung,
Königsberg i. Pr.

Blüthen-Honig.

Versende 1. Qualität, steif, flüssig, dunkel, hell u. rein 5 kg-Blechdose 7,50 ℳ fr. Nachnahme. Garantie kostl Rücknahme. **H. Bunten,** Großimkerei, **Auen** b. Lindern (Oldbg.).

H. Ehlert,

Kohlmarkt 10, I.
Telephon 1689.

Schuhwaaren-Maaßgeschäft mit genauer Berücksichtigung der anatomischen Eigenart des Fußes.

Anfertigung in jeder gewünschten Façon in kürzester Zeit. Zur **Nachbestellung** von neuen, sowie **gewünschter Abholung** von reparaturbedürftigen Schuhwaaren bitte, wer Telephonanschluß hat, meine Nr. zu notiren. Jede Ausführung erfolgt exakt und prompt.

Gelegenheits-Gedichte,

Prologe, Festreden ꝛc. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1897: 722½ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung. Vertreter in Stettin:

Ludwig Rodewald, Karkutschstraße 10.

Bekanntmachung.

Die am 1. und 2. November d. Jahres erfolgte Aufnahme des mir zur **Liquidation** übertragenen Weinlagers aus dem unter Aufsicht des hohen **Königl. ung. Ackerbau-Ministeriums** stehenden

„Königl. ung. Landes-Central-Musterkellers"

veranlasst mich, infolge des noch umfangreichen Restbestandes eine weitere **Preisherabsetzung** eintreten zu lassen.

Die Aufnahme ergab incl. der sonstigen mir zur Veräusserung übergebenen Weine einen Bestand von insgesammt

143,552 Flaschen div. Weine,

die ich zu untenstehenden Preisen anstelle:

Bordeauxweine: Ch. Talbot 0.75 — Ch. Pontet Canet 0.80 — Ch. Beychvelle 1.00 — Ch. Duplessis 1.10 — Ch. Larose 1.25 — Ch. Montrose 1.50 — Ch. Cos d'Estournell 1.65 — Ch. Giscours (1877er) 2.00 — Ch. Pontet Canet (1893er Original-Abzug) 2.00 — Ch. Gruaud-Larose (Baron Sarget) 2.25 — Ch. Mouton d'Armailhacq (1893er Original-Abzug) 2.25 — Ch. Montrose (Schlossbrand) 2.50 — Ch. Haut Brion 1er Cru (Schlossbrand) 3.60 — Ch. Iquem 1889er 2.25 — dto. 1891er 1.75 — Volnay (Grand vin de Bourgogne) 1.50.

Rheinweine: Geisenheimer 0.70 — Niersteiner Berg 0.85 — Oppenheimer Herrenberg 1.00 — Oppenheimer Goldberg 1.10 — Rüdesheimer 1.15 — Rüdesheimer Berg 1.45 — Johannisberger Auslese 1.90 — Geisenheimer Morschberg 2.25 — Rüdesheimer Berg Riesling Auslese 2.85 — 1884er Rauenthaler von Freiherr v. Simmern 3.25.

Moselweine: Pisporter 0.65 — Pisporter Goldtröpfchen 0.75 Josephshöfer 0.85 — Zeltinger Kirchengut 1.35 Berncasteler Schlossberg 1.70 — Gracher Himmelreich 2.00.

Diverse Sorten: Ruster Ausbruch 0.95 — Medicinal-Ungarwein 1.25 — Ganz feiner alter Medicinal-Ungarwein 1.75 — 1875er Tokayer Ausbruch 3.50 — Szamarodner roth Kapsel 1.25 — Szamarodner Gold Kapsel 2.00 — Somlauer (weiss) von Wttw. Karl v. Augusz 1.50 — Carbenet (roth) von Eduard v. Weber 1.30 — Kadarka Auslese (roth) von Emerich von Szalay 1.50 — Visontaer Auslese (roth) von Géza v. Koppély 1.65 — Erlauer Auslese (roth) von Emerich v. Mocsáry 1.90 — Portwein 1.10 — Fine old Portvine superior 1.60 — dto. 1878er 2.50 — Sherry 1.10 und 1.50 — Ganz feiner alter Sherry, extra Qualität 2.50 — Alter Madeira 1.10 und 1.65 — Ganz alter Malaga 1.65 — Vermuth 1.20.

Champagner: Bowlensect 0.85 — Sparkling Hock first Qualität 1.35 — Hochheimer Cabinet 1.50 — Jockey Club 1.90 — Comte de Viveille cremant rosé 2.50 — Comte de Viveille extra dry 2.85 — Arthur Roederer, Carte blanche 4.60 —

Cognac, Rum und Arrac: Aumon & Co. ×× 2.50 — Aumon & Co., Cognac ×××× 3.75 — Girard & Co., Cognac 4.00 — Tricoche & Co. fine Champagne 4.20 — Bisquit, Dubouché & Co. 4.00 — Bisquit, Dubouché & Co. fine Champagne 4.75 — 1862er Martell 5.50. Feiner Jamaica-Rum 1.60 — Old Jamaica-Rum 2.75 — □ Old Jamaica-Rum 3.25 — Extra feiner Jamaica-Rum 5.20 — Mandarinen-Arac 1.50 — Arac de Goa 2.25 —

Halbe Flaschen sind vorhanden von:
Chât. Malescot pr. ½ Fl. 0.45 — Chât. Lafitte pr. ½ Fl. 0.70 — Pisporter pr. ½ Fl. 0.35 — Berncasteler Doctor pr. ½ Fl. 0.85 — Rüdesheimer pr. ½ Fl. 0.60 — Johannisberger Auslese pr. ½ Fl. 0.95. —

Ferner von Champagner: Comte de Viveille, Extra dry pr. 2/2 Flaschen 2.85 — A. Roederer, Carte blanche pr. ½ Fl. 2.30.

Für tadellose Waare, beste Lieferung volle Garantie
und nehme ich Nichtconvenirendes anstandslos auf **meine Kosten** zurück. Flaschen, Kisten und sonstige Verpackung (Frostverpackung) werden nicht berechnet.

Versand nur von 12 Flaschen aufwärts.

Wilhelm Kirschner,

Telephon Amt I. 446. **Berlin W. 57.** **Jägerstr. 13**

Heinrich Scheeffer,
Liqueur-Fabrik u. Destillation,

Import von Rum, Arrac und Cognac,

Gegründet 1803. **Frauenstr. 19,**

empfiehlt zu mäßigen Preisen alle Arten

Liqueure

hochfeiner Qualität, in 1/1, 5/8 und 3/8 Ltr. Füllung.

Specialität: **Treuer Schäfer** (Normal-Bitter), à Ltr. M. 2,25, ferner: **„Cordial Rothwein"**, ff. Wein-Liqueur, sowie **Cherry Brandy** in ½ Ltr.-Originalflaschen, **ff. Grog-, Glühwein- und Punschextracte,** wie **Rum- und Arrac-Punsch, Schlummer-Punsch, Burgunder-Punsch, Schwed. Punsch ꝛc.**

Rum, Arrac und Cognac
in allen Preislagen bis zu den **feinsten ächten Marken.**

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

Schutzmarke. 

Schutzmarke.

empfehle

Portetresors, neues langes Format aus einem Stück gearbeitet, ganz Leder, von 50 ₰ bis zu 10 ℳ

Portetresors, Marke Unzerreißbar, mit durchgehenden weiten Falten, die sich ausdehnen, ohne daß ein Stremmen und dadurch verursachtes Reißen des Portemonnaies stattfinden könnte, in **Braun-Rindleder, Kalbleder, Juchten, Seehund, Krokodil ꝛc.**

Portetresors, aus einem Stück gearbeitet, ohne Naht, in Seehund, Saffian, Kalbleder, Mouton, Chagrin ꝛc.

Damentresors, in schwarz, hell und farbigen Ledern, in Capsaffian-, Eidechsen-, Krokodilpressungen ꝛc. ꝛc.

Geldtaschen ohne Bügel, für Reiter, Radfahrer ꝛc.

Cigarrentaschen mit und ohne Stickerei, für 8, 10 und 12 Cigarren, auch ganz groß für Havannas, in Saffian, Mouton, Kalbleder, Seehund, Juchten ꝛc.

Cigarrettentaschen, Schiebetaschen ꝛc.

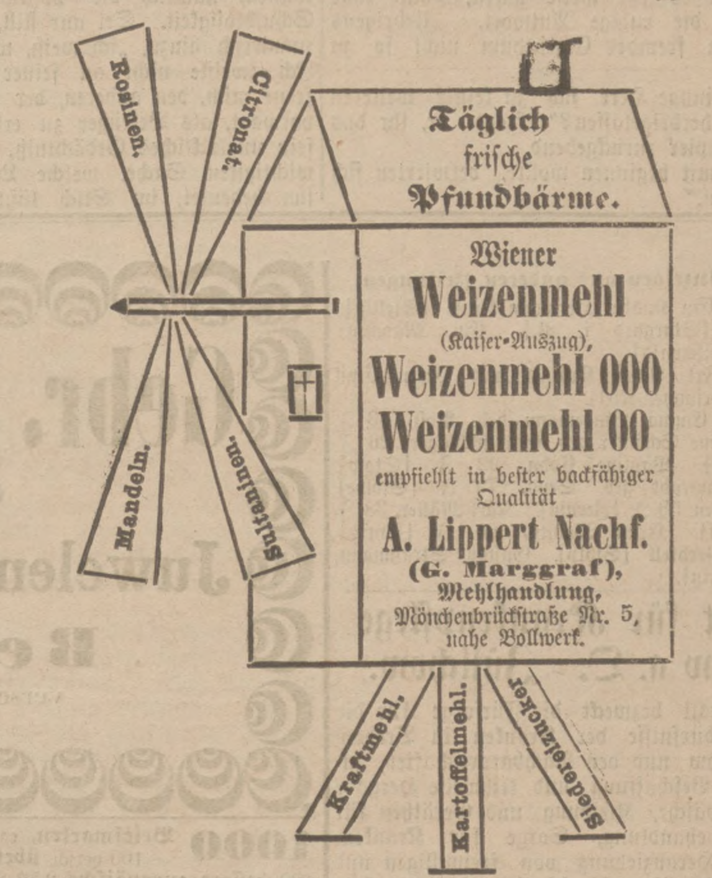
Visites in langen und gewöhnlichen Formaten.

Brieftaschen mit und ohne Stickerei in schwarzem und braunem Leder.

Geld- und Converttaschen in Rindleder, Mouton, Saffian ꝛc.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4. Lindenstraße 25.



Julius Klinkow

30 Schuhstraße 30

empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein umfangreiches Lager in **Brillen, Pincenez, Reise- und Theater-Perspectiven, Barometern, Thermometern, Reißzeugen, Stereoskopen und Bildern, electrischen Apparaten, Dampf-Maschinen-Modellen, Laterna magica** von 3 ℳ an nebst einer großen Anzahl einzelner Bilder, **physikalische Apparate, Experimentirkasten** u. s. w. **zu bekannt billigsten Preisen.**

Max Klauss,

Uhrmacher,
Stettin, 62 obere Breitestrasse 62,
gegründet 1879.

Strenge Reellität. **Preise außerordentlich billig.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein **großes Lager** einfacher sowie **hochfeiner Taschen-Uhren** in Gold, Silber und Stahl.

Specialität: Goldene Damen-Remontoir-Uhren
in circa 400 verschiedenen Mustern **von Mk. 20 an.**

Großes Lager in Ketten und Medaillons.

Preislisten gratis. **Aufträge nach auswärts prompt.**

Mein langjähriges Bestehen sowie mein großer Kundenkreis bürgen für strengste Reellität.

Garantie für jede Uhr 3 Jahre.

Feldbahn:

3800 m transportable Gleise auf Stahlschwellen montirt,
3000 m feste Gleise und
160 Stück Stahlmuldenkippwagen, ¾ cbm Inhalt,
billigst im Ganzen oder getheilt abzugeben.

Gefl. Anfragen sub Chiffre **H. V.** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a, 1 Tr., ist eine Wohn. v. 6 Stub. z. 1. April 1898 in d. Nähe d. schönen Anlagen zu verm.

Kronenhofstr. 12, part., herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern, Garten event. Pferdestall sofort zu verm. Kein Hinterhaus. Näheres Kantstr. 1, 1 l.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim. 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. prt. r.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. ꝛc. zum 1. 4. 98.

4 Stuben.

Neuestr. 5b, sofort oder später, Sonnenseite, Wasserleitung, Preis 30 ev. 27 ℳ

Pionierstraße 2 ist versetzungshalber sofort oder spät. herrschaftl. Wohn. v. 4 Zim., Bd., Balkon z. v.

Lindenstr. 25, 1 Tr.,
eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

3 Stuben.

Bismarckplatz 19, part., 3 Zimmer sogleich z. v. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Schuhstr. 4, 1 Tr., helle Hofwohn. v. 3 Stub., Kam., Küche zum 1. 1. 98 oder später zu vermiethen.

2 Stuben.

Heinrichstr. 12 ist eine freundl. Wohnung von 2 Stuben mit Zubeh. zum 2. 1. 98 zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Berlinerstr. 65, Stube, Kammer nebst Zubehör und Garten zum 1. 1. 98 zu vermiethen. Näheres bei **Oscar Ellert,** Bellevuestr. 28.

Möblirte Stuben.

Kurfürstenstr. 6, II l., 1 fr., g. mbl. Z. m. Bdst. a. e. H.

Elisabethstr. 43, 3 Tr. r., gut möbl. Zim. z. verm.

Läden.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lagerräume.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräume sofort oder später zu vermiethen.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir

Werkstätten.

Kronprinzenstr. 9, Entresol als Werkstelle zu verm

Schuhstr. 4, Hof 1 Tr., Werkstatt oder Lagerräume zu vermiethen.

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(39) (Nachdruck verboten.)

„Halt, Papa," unterbrach ihn Hertha, zu Schnee erbleichend, „geh' nicht zu weit. Ich habe allerdings bei seinem Anblick und bei diesen Zeilen," — sie zog das Papier hervor, „meinen Stolz vergessen und nur das rebellische Herz reden lassen, doch nichts von meinem sittlichen Charakter eingebüßt. Was kann ich für mein gutes Gedächtniß, das ihm seit zwanzig Jahren ein treues Gedenken bewahrt hat."

Der Physikus schüttelte ärgerlich den Kopf, nahm aber, doch nur zögernd, das Blatt, welches sie ihm darbot, entgegen, und überlas es dann mehrere Mal, während Hertha langsam weiter schritt.

„Das ist ja zum Verücktwerden," murmelte der alte Herr, noch immer auf die Schrift seines Patienten starrend, „eine regelrechte Liebeserklärung in der ersten Minute. Und ich Esel harre draußen geduldig auf das Resultat meines famosen Experiments, das müßte Frau Mathilde wissen, na, na!"

Er zerknitterte das Papier ingrimmig in der Hand und sagte der Voranschreitenden, welche ihrer Haltung nach durchaus nicht bußfertig aussah.

„Soll ich der Mama diese tolle Epistel zeigen?" fragte der Physikus, als er sie wieder erreicht hatte.

„Wenn Du es für weise hältst, dann thue es," lautete die ruhige Antwort. „Uebrigens brauchtest Du fremdes Eigenthum nicht so zu mißhandeln."

„Hat der junge Herr sich zu keiner weiteren Aufzeichnung herbeigelassen?" fragte er, ihr das zerknitterte Papier zurückgebend.

„Als er damit beginnen wollte, verwirrten sich seine Gedanken."

„Aha, wenn ich's mir nicht gedacht, — hier also stockt die Grenze seiner Zurechnungsfähigkeit. Einem vertrauensseligen Mädchen den Kopf zu verdrehen und wie durch unheimlichen Zauber zu verwandeln, da ist der Herr Detlev im Besitz seines Gedächtnisses bis zur Unverschämtheit. Aber wo es gilt, das Räthsel seiner Verwundung zu lösen, versagt wie auf Kommando die ganze Maschinerie. Wie erklärst Du Dir denn das, Hertha?"

„Du wirst ihm diesen schmählichen Verdacht noch abbitten, Papa!" versetzte sie ruhig. „Er war heute offenbar von der wenn auch freudigen, so doch auch recht tiefen seelischen Erregung erschöpft, ich mußte die Fortsetzung auf morgen verschieben."

„Was Du sagst, auf morgen! — Du gedenkst also wirklich das interessante Experiment zu wiederholen?"

„Ja, Papa!" versetzte Hertha, ihm fest ins Auge blickend. „Selbstverständlich mit Deiner Erlaubniß und nur in Deiner Gegenwart. O, verleugne doch nicht Dein gütiges Herz, Deinen Scharfblick als Arzt wie als Menschenkenner und laß Dich weder von fremdem Vorurtheil, noch betrügerischer List in Deiner Ueberzeugung beirren."

Der Physikus ging eine Weile schweigend, mit finster gefalteter Stirn, ohne ihr den Arm wieder anzubieten, neben ihr dahin.

„Ja," sagte er endlich in einem bedeutend gemilderten Tone, „das ist Alles recht hübsch und ich leugne auch nicht, daß es mir sehr angenehm wäre, Deine Ueberzeugung unbedingt theilen zu können, nämlich die positive Gewißheit seiner Schuldlosigkeit. Sei nur still, Kind —" setzte er unwirrsch hinzu, „ich weiß, was Du sagen willst. Ich zweifle nicht an seiner Persönlichkeit und freue mich, den anderen, der sich noch nicht hervorwagt, als Betrüger zu erkennen. Aber, aber, sein unglückliches Gedächtniß, das ihn fast in der wichtigsten Sache, welche Leben und Tod für ihn bedeutet, im Stich läßt, gefällt mir nicht, während er mit — ich muß zugestehen — bewundernswerther Schlauheit sich sofort die Freundin zurückerobert, wie Blücher darauf losgehend, obwohl der Bursche keine Silbe zu sprechen vermag. Sieh, das hat mein Vertrauen bis auf den Grund erschüttert, und ich muß unserer scharfsinnigen Mama leider auch hierin Recht geben."

Hertha erwiderte nichts, sondern blickte nur stilllächelnd in die Ferne.

Der Physikus stieß einen ungeduldigen Seufzer aus und zog dann ihren Arm wieder durch den seinigen.

„Sage mir, liebe Hertha," fuhr er leise fort, „solltest Du wirklich an diesen unter so zweifelhaften Umständen heimgekehrten Flüchtling Dein Herz gehängt haben? Antworte mir offen und ehrlich."

Sie sah ihn an, ihr schönes blasses Antlitz hatte sich leicht geröthet, aus ihren Augen strahlte das reinste Glück.

„Er war schon das Ideal meiner kindlichen Träume," erwiderte sie ohne Zögern, „und er wird es immer bleiben!"

„Armes Kind," murmelte der alte Herr, „gebe Gott, daß kein schreckliches Erwachen Dir drohe. „Nun," setzte er lauter hinzu, „wir wollen Mama nicht damit beunruhigen und morgen um dieselbe Stunde das Schluß-Experiment unter meiner Aufsicht wagen. Nur das eine Mal noch, weil ich volle Klarheit haben will, merke Dir das, Hertha, und dann nicht wieder."

„Ich danke Dir, Du bester aller Väter!" flüsterte sie, ihm, bevor er es hindern konnte, die Hand küssend.

Dann gingen sie schweigend nach Hause.

14. Kapitel.

Mehrere Tage waren seitdem vergangen. Der Verwundete war nach dem ersten Experiment wieder bedeutend schwächer geworden, weshalb der Physikus einen weiteren Versuch noch aufschob, aber Herthas flehentliche Bitte, durch ihre Gegenwart ihm Trost und Beruhigung zu geben, kurz und entschieden abschlug.

Der alte Herr war empört über ein solches Ansinnen und fragte sich erschrocken, was aus dem stolzen, herben Mädchen, das jeder Annäherung eine zurückweisende Haltung entgegengesetzt, so plötzlich geworden sei.

Sie selber empfand am tiefsten diese Umwandlung, zuweilen sogar mit zorniger Scham, und hätte sie doch nicht wieder eintauschen mögen um den Preis jener Stunde. In der Reinheit ihres Herzens, von keinem unlauteren Gedanken entweiht, hatte sie in der Allgewalt der Liebe erkannt, daß keine Schuld auf ihm laste, daß er im wilden Wettlauf als Mann erfüllt, was der Knabe einst versprochen, und das Banner der Ehre stets hochgehalten, die Menschenwürde nicht haltlos im Kämpfen und Ringen um die gemeine Existenz verloren habe.

Das hatte Hertha aus seinen Augen, in seinem Antlitz gelesen.

Sie fieberte bei dem Gedanken, wie sein Herz sich sehnen werde nach ihrer Gegenwart, wie diese innere Qual ihn verzehren und alle ärztliche Kunst und Vorsicht zu Schanden machen müsse.

„Papa, Du tödtest ihn mit Deiner Härte," sagte sie vorwurfsvoll.

Der Physikus sah sie nachdenklich an und der grausame Gedanke, daß der Tod vielleicht die glücklichste Lösung sei, beschlich ihn zu seinem eigenen Entsetzen.

„Beruhige Dich," tröstete er sie hastig, „ich habe zu ihm von Dir gesprochen und seiner Sehnsucht ein bestimmtes Ziel gezeigt. Nun scheint er sich tapfer zusammen zu nehmen, um bald kräftiger zu werden."

„Wie steht's denn mit der alten Frau Müller?" fragte Hertha, ihn dankend anlächelnd, „ist sie noch nicht besser?"

„Die wird nicht besser, bis sie ihren Taugenichts von Jungen wiedersieht. Der Bursche läßt gar nichts mehr von sich hören."

„Von wem redest Du da, Franz?" fragte Frau Mathilde, welche in diesem Augenblick, von einem Ausgange heimgekehrt, ins Wohnzimmer trat.

„Von Konrad Müller, nach dem seine Mutter sich ganz unsinnig sehnt und deshalb nicht gesund wird. Ich begreife solche Affenliebe nicht."

„Das glaube ich Dir auf's Wort," erwiderte seine Gattin, „was weiß überhaupt ein Mann von der Liebe einer armen Mutter, die auf dieser Erde nichts weiter gehabt als Arbeit, Sorgen, Leiden und den einen Schlingel, für den sie sich ihr Leben lang geplagt hat. Es ist unrecht von ihm, auch nicht ein einzig Mal an seine arme Mutter zu schreiben."

„Das konnte er wahrscheinlich nicht," bemerkte der Physikus, „übrigens," — er hatte einen Blick aus dem Fenster geworfen, „wenn mich nicht Alles trügt — wahrhaftig, er ist's und kommt zu uns. Na, wieder einmal ein deutsches Sprichwort zu Ehren: Wenn man den Wolf nennt, kommt er gerennt."

Wirklich war's Konrad Müller, welcher draußen an der Hausthür die Klingel zog und nach wenigen Augenblicken im Wohnzimmer stand.

„Verzeihen, Herr Physikus!" begann Müller etwas stotternd und zögernd, „ich wollte mir die Frage nach dem Befinden meiner Mutter erlauben."

„Das ist soso, lala mit ihr," erwiderte der alte Herr, ihn aufmerksam musternd, „Du bist zu lange fortgeblieben, die alte Frau kann nicht besser werden, weil sie täglich nach Dir jammerte. Konntest Du nicht schreiben?"

„Ich durfte nicht, Herr Physikus," murmelte Konrad bestürzt, „es thut mir schrecklich leid, kann ich sie besuchen?"

„Natürlich, komme nur gegen Abend so um sechs Uhr, — ich muß es ihr erst beibringen. Gute Geschäfte gemacht?"

„Weiß noch nicht," erwiderte Konrad achselzuckend. Er warf einen sprechenden Blick zu Frau Mathilde hinüber, den der Physikus auffing.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Hermann Kruse [Stettin] W. Tapolski [Stargard i. P.]. Ein Mädchen: L. Daevel [Greifswald].

Verlobt: Frl. Anna Krämer mit Herrn Emil Rankenburg [Grimmen-Kiel].

Gestorben: Emma Bindemann geb. Vost, 43 J. [Stettin]. Helene Schänker geb. Gartenschläger, 26 J. [Körlin a. P.]. Pauline Cohn, 92 J. [Stolp]. Wilhelmine Gamradt geb. Senn, 75 J. [Stolpe] Hermann Marten, 58 J. [Zernin]. Karl Möller, 38 J. [Alt-Zarrendorf]. Ernst Wobith, 60 J. [Pyritz] Reinhold v. Gerdtell [Stolp]. Gustav Straßmann, 66 J. [Wangerin].

Anstalt für Krankenpflege Bredow a. O. = Züllchow.

Die Anstalt bezweckt die Fürsorge für die gesamten Bedürfnisse der Kranken in Bredow a. O., Züllchow und den Nachbarortschaften, zunächst durch Beschaffung und leihweise Hergabe von Krankenwäsche, Kleidung und Geräthen für die Krankenbehandlung, Sorge für Krankenbeköstigung, Heranziehung von freiwilligen und ständigen Hülfskräften für die häusliche Krankenpflege und die Pflege der Kinder der Erkrankten.

Als Vertrauensdamen der Anstalt bethätigen sich für weibliche Krankenpflege und Krankenbeköstigung Frau Ortsvorsteher Netzel-Bredow a. O., Frl. von Versen-Züllchow; für Kinderpflege Frau Dr. Schütt-Bredow a. O., Frau Apotheker Klisch-Züllchow; für Krankenwäsch und Kleidung Frau Rentiere S. Borngiehser-Bredow a. O.; in Frauendorf Schwester Johanna Knittel.

Die Besorgung der geschäftlichen Angelegenheiten haben außer den Unterzeichneten die Herren Dr. Schütt-Bredow und Dr. Thomashoff-Bredow übernommen.

Die Anstalt wendet sich vertrauensvoll an alle, welche ein Herz haben für ihre leidenden Mitmenschen, mit der Bitte, das Werk zu fördern und an demselben mitzuhelfen. Gaben aller Art, Wäsche, Geräthe, Lebensmittel u. s. w., Geldbeiträge sind willkommen und werden von den Genannten sowie von der Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegengenommen; über dieselben wird öffentlich quittirt, über ihre Verwendung Rechenschaft abgelegt werden. Listen zur Eintragung Hülfsbereiter sind im Umlauf.

Im Auftrage:

Klisch, Apotheker. Netzel, Ortsvorsteher, als Vorsitzender.